



Vereinigung Pro Pfäffikersee

Tätigkeitsbericht 2023



Inhalt

	Seite
Impressum	2
Editorial	3
Das Universum kommuniziert mit uns – dauernd	4
Was kann man mit dem Blick in die Sterne für das Leben lernen?	
Interview mit Prof. Dr. Roland Buser	6
Die Grillenjäger sind zurück am Seequai	9
Die Vogelwelt am Pfäffikersee 2023	12
Die Apotheke vor unseren Füßen – Heilpflanzen am Pfäffikersee	15
Der Verein Zürcher Wanderwege und das Wanderparadies Pfäffikersee	22
70 Jahre Zeltklub am Pfäffikersee – eine Chronologie	25
Jahresbericht 2023 des Präsidenten	28
Protokoll der ordentlichen Generalversammlung 2023	30
Organisation und Mitgliedschaft	34

Impressum

Herausgeberin:	Vereinigung pro Pfäffikersee
Umschlagfoto:	Hans-Michael Schmitt
Redaktion:	Hans-Michael Schmitt
Layout, Satz:	kdmz
Korrektorat:	Susy Iseli
Druck:	kdmz
Auflage:	600 Exemplare

Editorial

Zum diesjährigen Tätigkeitsbericht begrüßen wir Sie für einmal zu Dritt: in der neuen Konstellation als Präsident, der neuen Vizepräsidentin und dem neuen Vizepräsidenten.

Die VPP und ihre Mitglieder waren auch in diesem Jahr fleissig – über einige Erfolge berichten wir in diesem Heft: Sie lesen vom gut besuchten ersten VPP-Seeforum, an dem der Astronom und Naturphilosoph Prof. Roland Buser uns zu einem Blick in den Himmel einlud, von Drogen und Heilkräutern, die Ernst Ott am Pfäffikersee fand und von Grillenjägern und Ziest, denen Andreas Scheidegger am Seequai eine neue Wohnung einrichtete. Wir berichten über die Entwicklung der Vogelwelt am Pfäffikersee und zeigen auf, welche Bedeutung die Wanderwege und der Verein Zürcher Wanderwege für die Erholungslandschaft haben.

Eines unser Kollektivmitglieder – der Zeltklub Zürcher Oberland – verliert 2023 seine Wohnung: der Campingplatz wird geschlossen. Willi Wohlgemuth hat sich viele Jahre für die Seenutzer aber auch für die Anliegen der Natur eingesetzt und ist in der VPP eine wertvolle Konstante. Lesen Sie auch seinen Rückblick.

Der Nutzungsdruck auf die herrliche und bedrohte, aber auch stark nachgefragte Landschaft am Pfäffikersee wird weiterhin zunehmen und erfordert in Zeiten von Biodiversitätskrise und Klimawandel einen ständigen Diskurs. Diese Gratwanderung wird herausfordernd bleiben und wir hoffen auf Zusammenhalt, Respekt und gemeinsame Lösungen.

Genau dieses Miteinander versucht die VPP zu pflegen und zu fördern. Ob wir diese Rolle auch angemessen leisten und ausfüllen können, hängt von uns intern ab, aber auch von der Unterstützung, die wir von aussen erfahren – und erwarten.

Ein herzliches Dankeschön an die Aktiven im Vorstand für Ihre wertvolle Unterstützung. Allen Mitgliedern und Zugeneigten wünschen wir eine spannende Lektüre!

*Hans-Michael Schmitt, Präsident
Sonja Ellermeyer, Vizepräsidentin
Alli Bartels, Vizepräsident*



Abbildung 1: Die Vizepräsidentin Sonja Ellermeyer und der Vizepräsident Alli Bartels unterstützen ab 2023 Hans-Michael Schmitt als Präsidenten der Vereinigung Pro Pfäffikersee.

Das Universum kommuniziert mit uns – dauernd

«Freie Stellen im Kosmos – Sinnvolle Mitarbeit des Menschen in der Evolution gesucht», so überschrieb Roland Buser seinen eindrücklichen Vortrag am ersten VPP-Seeforum am 21. September 2023 in der Palmeria in Pfäffikon ZH. Sehr gut besucht mit etwa 85 Teilnehmenden hatte das neue VPP-Format Seeforum einen schönen und interessanten Start.



Abbildung 2: Prof. Dr. Roland Buser bei seinem Vortrag
(Foto: H.-M. Schmitt)



Abbildung 3: Der Vortrag war mit ca. 85 Personen sehr gut besucht (Foto: S. Ellermeyer)

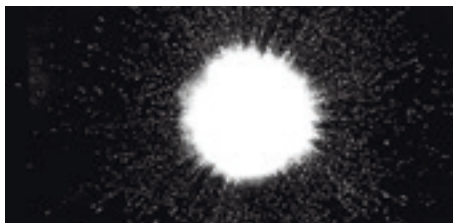


Abbildung 4: Visualisierung des Urknalls
(Quelle: Roland Buser)

Im Vortrag zeigte der emeritierte Professor für Naturphilosophie und Astronomie, wie das Universum beginnend mit dem Urknall aus dem «Nichts» eine unglaubliche Erfolgsgeschichte gemacht hat. Das Universum hat es geschafft, aus der Quelle unendlich komprimierter Energie über einfache chemische Stoffe das heutige komplexe Leben hervorzubringen. Auf unserer Erde können wir es heute in Gestalt von Pflanzen und Tieren – und schliesslich auch von uns Menschen – bestaunen. Faszinierend: wir sind nicht mehr (und nicht weniger) als aus Energie und Sternenstaub gebildeten Zellen, komprimiert zu denkenden und empfindenden Lebewesen. Dies alles ist Folge eines langen universalen Miteinanders, einer «Kommunikation und Reflexion», eines Gebens und Nehmens, eines Sendens und Empfangens. Alles kommuniziert mit allem. Ständig.

Wir Menschen sind – so Buser – «mit den vorzüglichsten Mitteln der Freiheit ausgestattet» (wir können uns als Menschen bewegen, drehen, wenden: physisch und im Geist), haben ein zu Erinnerung und Denken befähigtes Bewusstsein und ein Vermögen zur Erkenntnis – alles als Ergebnis der Evolution. Und deshalb müssen wir weiterhin tatkräftig und verantwortungsvoll an dieser kosmischen Weiterentwicklung mitwirken. Busers Aufruf: die Evolution ist nicht abgeschlossen und bedarf der weiteren konstruktiven Mitarbeit durch den Menschen. Und dies ist auch das wichtigste Fazit, was uns ein Blick in den Himmel zu sagen scheint: wir dürfen die kosmische Entwicklung nicht durch unser Wirken torpedieren oder gar abwürgen. Das ist wohl die grösste Aufgabe, die sich uns gegenwärtig stellt. Der Bezug zum Pfäffikersee wurde damit deutlich: Respekt vor der Natur und verantwortungsvolles Handeln.

Welche Interessen haben wir als mitgestaltende Menschen? Mit welchen Taten können wir sie verfolgen? In welche Richtungen müssen wir denn fortschreiten, um als mitverantwortliche Mitarbeiter des Kosmos uns selbst und der Welt zum Weiterkommen zu verhelfen? Solche Fragen stellte Prof. Buser in seinem sprühenden Referat. Diesen Fragen nach dem letztendlichen Sinn unserer (und aller) Existenz spürte er sowohl ins Grösste (ins Makroskopische) als auch ins Kleinste hinein (ins Mikroskopische) mit eindrucklichen Bildern nach.

Er machte aber auch auf Ambivalenz aufmerksam: die kosmische Entwicklung hat unserem Dasein einerseits «begeisternde» Errungenschaften (z.B. der Lust und der Freude) mitgegeben, andererseits auch dazu gegensätzliche Errungenschaften (wie den Tod, den Schmerz und die Angst). Diese machen uns allesamt zu schaffen, motivieren uns aber auch dazu, im Gegebenen einen Wert und einen Sinn zu erfassen.

Dieser Sinn des Ganzen liegt nach Buser u.a. eben in einem Fortschreiten, einem Ausdehnen, einem Weiterentwickeln. Und nach einem «Ent-Wickeln» kommt es vermutlich irgendwann auch wieder zu einer Umkehrung, einem Zusammenziehen. In seinen Büchern nennt Buser dies «Ein-Rollung». Die sog. Schwarzen Löcher im unendlichen Universum sind offenbare Zeugen davon.

Schliesslich stellt sich die Frage, wie und warum der Mensch diese – uns von der Natur überantworteten – Grundwerte so unbedacht und ernsthaft bedrängt. Warum will er sie offenbar mit als Wohlstand getarnten «Mehrwerten» überholen und überhören? Vielleicht hat der Mensch wenig Geduld und zu wenig Vertrauen in das grosse Ganze?

In diesem Sinne hinterfragte Buser schliesslich den gegenwärtigen Begriff der Künstlichen Intelligenz. Ist eine aktuelle künstliche «Intelligenz», ohne freien Willen, ohne Bewusstsein und ohne eigene Absichten, mit der evolutionären, dem biologischen Menschen eingeborenen natürlichen Intelligenz überhaupt vergleichbar? Darf man sie als «Intelligenz» bezeichnen? Kann der Mensch beschleunigen oder überhören, was das Universum in Jahrmilliarden hat gedeihen lassen? Unter wahrer Intelligenz versteht Buser eine durch ständiges Lernen bewahrte Grundfähigkeit, die es fertigbringt, auch ethische Werte als sinnvoll zu erkennen.

Diese Grundfähigkeiten machen die kosmische Entwicklung aus. Sie ermöglichen den Aufbau einer Kultur der Ethik und des (universalen) Friedens. Und diese Evolution ist begleitet von einer «unübertrefflichen Schönheit, in welcher sich uns die ganze Welt in ihrem Gestaltenreichtum darbietet: in Formen, Farben, Tönen und Klängen, die wir Menschen mit unserer (noch?) beschränkten Wahrnehmung nur zu kleinen Teilen aufzunehmen vermögen».

*Roland Buser, Füllinsdorf
Hans-Michael Schmitt, Pfäffikon*

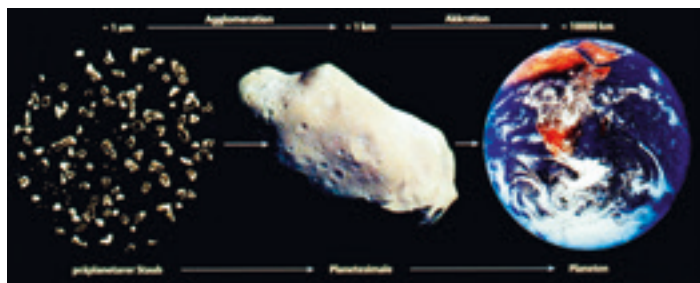


Abbildung 5: Planeten entstanden in einem Jahrmilliarden dauernden Prozess (Quelle: Roland Buser: *Der Mensch im Kosmos*, 2020)

Was kann man mit dem Blick in die Sterne für das Leben lernen?

Während der Vorbereitung des Vortrages stellte Lea Chiapolini (LC, Zürcher Oberland Medien) die folgenden Fragen an den Astronomen und Naturphilosophen Prof. Dr. Roland Buser (RB). Seine Antworten liefern einen kleinen Einblick in das grosse Universum – und was der Blick in den Himmel mit der Pfäffikerseelandschaft zu tun hat.

(LC) Herr Professor Buser: Sie sind Physiker, Astronom und Naturphilosoph: inwiefern lassen sich diese drei Themenbereiche auf den Pfäffikersee beziehen?

(RB) Als Physiker erforsche ich die Gesetze, nach denen die Vorgänge und Ergebnisse in unserer Welt erfolgen. Nach ihnen entwickeln sich die Formen und Gestalten der Materie sowie der Energien der uns tragenden und umgebenden Welt.

Als Astronom erkennt man, dass die Physik nicht nur auf Erden gültig und nicht nur allein massgebend ist. Sie ist auch ein Teil jener umfassenden Realität, die wir als Natur bezeichnen, also z.B. auch der Chemie, der Biologie etc. Ganz natürlich lernt man dabei die Welt als das grosse Universum kennen, in welches unsere kleine Erde als doch so unglaublich reiche Nische des Lebens hineingeboren und eingebettet ist.

Als Naturphilosoph schliesslich folgt man dem notwendigen Anspruch des Bewusstseins, in diesem kosmischen Werdegang einen Sinn zu erkennen. Das Universum hat in Milliarden Jahre langer Entwicklung dieses Bewusstsein mit dem Menschen hervorgebracht. Es ist Anteilnahme am Ganzen; es erspürt das Eine im Vielen, vereinnahmt es aber nicht egoistisch für sich. Durch eine solche Teilhabe kann der Mensch Zufriedenheit erlangen. Dies ist eine der Voraussetzungen für eine dauerhaft friedliche Existenz als Mensch im Kosmos.



Abbildung 6: Prof. Dr. Roland Buser signierte am VPP-Seeforum seine Publikation
(Foto: H. M. Schmitt)

Nun, der Pfäffikersee stellt zunächst nur eines von unzähligen Beispielen natürlicher Objekte dar – und ist damit zunächst einmal gar nichts Besonderes. Andererseits ist diese Landschaft jener Ausschnitt des Kosmos, dem die ihn mitlebenden Menschen – genau hier – Sorge tragen können; ihm den angemessenen Respekt und die erforderliche Pflege angeeignet lassen. Hier können die Anwohner und Nutzenden die verschiedenartigen individuellen Zuwendungen gemeinsam zu einem übergeordneten Sinn bündeln.

(LC) Wie weit in den Himmel hinauf geht für Sie Naturschutz?

(RB) Der Schutz der Natur als aktive Tätigkeit des Menschen muss, wie jede Aktivität, prinzipiell so weit gehen, wie es in der Reichweite der jeweils verfügbaren Kräfte liegt. Der Mensch muss damit in seiner unmittelbaren Nähe anfangen, damit seine Anstrengung im Lauf der Zeit in voller Reichweite erfolgreich sein kann.

Auch der menschliche Geist stammt wie alle Kräfte aus dem Kosmos und bestimmt durch seine Erkenntnis jene Reichweite mit. Der Schutz soll alle durch die Natur



Abbildung 7: Der Orionnebel ist ein Gebiet, in dem Sterne entstehen (Quelle: Roland Buser)

je erarbeiteten Errungenschaften umfassen: also das ganze Universum, von seiner Entstehung im Urknall bis zu uns heutigen Erdenmenschen. Ja sogar bis zu den von uns in Zukunft zu erwartenden Weiterentwicklungen!

In unserer gegenwärtigen Epoche wird diese Notwendigkeit besonders spürbar; denn jetzt muss offenbar – so stelle ich fest – auf einmal auch die Natürliche Intelligenz des Menschen geschützt werden: vor der Künstlichen «Intelligenz». Diesen Begriff halte ich für irreführend, ja respektlos. Denn die natürliche Intelligenz ist aus einfachsten Anfängen heraus ununterbrochen aufgebaut und hat schliesslich als tiefstreichende Kraft Gestalt angenommen.

Es kann zwar nicht behauptet werden, die dem Menschen eingeborene Intelligenz sei unfehlbar – aber sie hat sich doch über ihre unvergleichlich lange und reichhaltige Bildung über Jahrmilliarden bewährt. Ja – schliesslich ist sie es, die durch die Evolution aus unbelebter Materie (der Physis) schliesslich lebende Materie (den Bios) sowie die geistbegabten Lebewesen mit tiefstreichender Geisteskraft (die Psyche) hervorgebracht hat. Intelligenz ist eine höchst kreative Kapazität, eine physisch-kommunikative, dialogisch-rationale und psychisch-emotionale Potenz. Und dies steht doch sehr im Unterschied zur «Künstlichen Intelligenz», die vor allem eindimensional auf Materialität, Produktivität und Funktionalität setzt.

(LC) Was kann oder sollte man beim Blick in die Sterne für das Leben auf der Erde lernen?

(RB) Dass das Leben eine wunderbare Errungenschaft der Natur ist – sie befähigt sogar prinzipiell zu nachhaltigem und erfüllendem Dasein. Die Menschen sind begabt mit Geist-Seele. Diese ist komponiert aus Verstand, Gefühl und Vernunft. Der Mensch kann das Leben, sein eigenes Leben, in seinem Wesen erkennen. Er kann es kultivieren und sich an dessen weiteren Entwicklung mit all seinen Fähigkeiten engagieren.



Abbildung 8: Langzeitbelichtung eines kleinen Himmelsausschnittes mit einer Spezialkamera an Bord des Hubble Space Teleskopes. Mehrere Tausend Galaxien, die die Entwicklung des Universums widerspiegeln (Quelle: Roland Buser).

Zu diesen Fähigkeiten gehört auch die Erkenntnis der Grenzen, die ihm gesetzt sind und die er respektieren muss. Die Anerkennung seiner natürlichen Endlichkeit sollte den Menschen auch vor dem Übermut schützen, seinen (ebenfalls natürlichen) Fortschrittsdrang ins Grenzenlose ausufern zu lassen.

Schon gar nicht soll er meinen, dass auch alle Komplexität des Lebens grundsätzlich ersetzbar ist und diese von uns zu möglichst reibungslosem Funktionieren gebracht werden kann (womit wir wieder bei der «künstlichen Intelligenz» wären, die diesem Idol zu folgen scheint). Ein solchermaßen «optimiertes» Leben bestünde sozusagen aus lauter erfüllten Sehnsüchten, Vorstellungen und Träumen; wäre eine solche Wirklichkeit nicht richtungslos und damit überflüssig?

Denn dann gäbe es keine Sorgen, keine Ängste, keine Unsicherheiten, keine Widerstände, keine Nöte – und daher auch keine Notwendigkeiten mehr! Viele für die Bildung, Erkenntnis und Freiheit als Lebenssubstanzen notwendige Momente der Entwicklung gingen dem Menschen verloren. Und sein «Überleben» erhielte dann damit auch keinen gleichwertigen Sinn.

*Roland Buser, Lea Chiapolini (Fragen),
Hans-Michael Schmitt (Redaktion)*

Die Grillenjäger sind zurück am Seequai

Wer auf der ruderalen Freifläche am Seequai den Blick nach Osten schweifen lässt, kann es nicht übersehen: Hinter einer langen Betonmauer bildet die neue Liegenschaft im Kehr als markanter Gebäudekubus den Siedlungsrand.

In der über zweijährigen Bauzeit wurde auch ein Teil der benachbarten Grünfläche für Bauarbeiten und den Maschinenpark intensiv beansprucht. Das Wildbienenhaus und eine hufeisenförmig angelegte Sitzgelegenheit aus Sandsteinplatten mussten deshalb weichen. Beide Bauten waren im Mai 2011 anlässlich eines festlichen Einweihungsaktes von der Vereinigung Pro Pfäffikersee der Gemeinde Pfäffikon übergeben worden. Während nun für das Wildbienenhaus ein neuer Standort auf der Anhöhe gefunden wurde, hatte das Sitzhufeisen Pech: die abgebauten und deponierten Sandsteinplatten man fand nicht mehr ...

«Ruderalfläche» wieder auferstanden

So hat sich am Seequai die Geschichte wiederholt: der durch die Bauarbeiten betroffene Teil der Freifläche sieht wieder so aus wie vor 15 Jahren die legendäre «Ruderalfläche» – ein steiniger, fürs Auge eher abweisender Boden ohne Grün. Damit die Einsaat der farbenfrohen und lichtbedürftigen Pflanzen auch diesmal gelingt, wurde in Fronarbeit mit leichter Modellierung eine Schicht lockeren Wandkieses auf dem festgedrückten Boden aufgetragen. Mit Erfolg, schon zeigen sich zahlreiche Blattrosetten vieler selten gewordener Blumen mitten im sandigen Kies und Schotter, einige blühen sogar bereits. In den nächsten Jahren wird sich die neue Ruderalfläche nach und nach in eine reichhaltige Magerwiese umwandeln.



*Abbildung 9:
Mitglieder des
Natur- und Vogel-
schutzvereins
Pfäffikon (NVV)
hoben das Regen-
becken aus.*



Abbildung 10: Der ausdauernde seltene Aufrechte Ziest blühte bereits.



Abbildung 11: Blattrosetten nach der Einsaat der neuen Ruderalfläche von Eselsdistel und Natternkopf.

Eine Sandsteinbaute als Trockenstandort

Als Ersatz für die verschwundenen Sitzstufen wurde eine drei Meter lange Sandsteinplatte auf behauene Stützsteine gelegt und darunter Sand eingearbeitet. Die Platte soll vor Regen schützen. Zunächst zu wenig berücksichtigt wurde aber die Tatsache, dass der Sand wie ein Schwamm die starke Bodenfeuchtigkeit von unten und rundherum aufsaugt: statt des beabsichtigten Trockenstandorts entstand ungewollt ein Feuchtbiotop. So musste das Projekt in einem zweiten Schritt durch vielstündige harte Freiwilligenarbeit angepasst werden. Zuerst wurde der Sand herausgeschaufelt, dann eine Folie in der entstandenen Vertiefung ausgelegt, worauf der Sand schliesslich zum Austrocknen zu liegen kam. Um eine Vernässung des Sands bei starken Regenfällen zu verhindern, hoben Mitglieder des NVV Pfäffikon unweit der Sandsteinbaute mit Schaufel und Pickel eine Bodenvertiefung als neues Regenbecken aus. Dorthin soll das Wasser künftig fließen und versickern, damit Sandlaufkäfer, Sandbienen, Sandwespen und Ameisenlöwen ideale Bodenverhältnisse in und um die Sandsteinbaute herum vorfinden.



Abbildung 12: Die eingesäte einjährige Kornrade bringt Farbtupfer in den Kies



Abbildung 13: Das Wildbienenhaus ist zurück am Seequai (Foto: H.-M. Schmitt)



Abbildung 14: «Hexenbesen» als Nestverschlüsse des Grillenjähgers.



Abbildung 15: Der Stahlblaue Grillenjäger am Wildbienenhaus.

Neue Arten am Wildbienenhaus

Der neue Standort des versetzten Wildbienenhauses gefällt den Wildbienen ohne Zweifel. Bereits im Mai waren wieder Hahnenfuss-Scherenbienen zu Hunderten am Ausschwärmen, bevor die Weibchen ihre «hauseigenen» Brutröhren mit einem Nektar-Pollengemisch als Larvenfutter versahen und mit Eiern belegten. Zunehmend tauchte die stattliche Blaue Holzbiene an der Nisthilfe auf. Aber auch Wespen nutzten die Nischen zwischen dem Holz und Metall, um ihre Papiernester anzulegen.

Eine besondere Grabwespenart hat sich neuerdings in den Bohrlöchern eingenistet, der bis zwei Zentimeter grosse Stahlblaue Grillenjäger (*Isodontia mexicana*). Für seine Larven jagt der harmlose Einwanderer aus Nordamerika Langfühlerschrecken, die durch einen Stich gelähmt in die Löcher eingetragen werden. Die Nesteingänge verschliesst er mit hineingestopften Grasbüscheln, welche wie Hexenbesen aus der Holzwand herausragen.

*Andreas Scheidegger,
Pfäffikon (Text und Fotos)*

Die Vogelwelt am Pfäffikersee 2023

Auch 2023 wurden von April bis August die Brutpaare der wichtigsten Feuchtgebietsarten am Pfäffikersee erfasst. Dazu führten die zehn Kartierenden je 6–9 Begehungen im ihnen zugewiesenen Sektor durch. Gestartet wird mit der Erfassung etwa eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang. Das frühe Aufstehen wird belohnt durch die wunderschöne Morgenstimmung der zu dieser Zeit fast mystisch anmutenden Moorlandschaft und so mancher Wildtierbeobachtung.

Durch den etwa 14-tägigen Rhythmus der Begehungen werden die saisonalen Veränderungen der Natur deutlich. Jede Begehung ist anders und die Dokumentation der erfassten Arten zeigt den Wandel der Zeit. Von den Rohrsängern kehrt im Frühjahr zuerst der Teichrohrsänger zurück, wenig später ist auch der Drosselrohrsänger zu hören, während der Sumpfrohrsänger erst ab etwa Mitte Mai sein furioses Gesangsrepertoire aus den Büschen ertönen lässt. Der Sumpfrohrsänger war Vogel des Jahres 2023 und lud zu mancher Exkursion an den Pfäffikersee ein – gehört er doch zu den Arten, die erfreulicherweise eine relativ konstante Anzahl Brutpaare (in diesem Jahr 68) aufweisen.

Auf Artenlisten werden Anzahl und Ort der Beobachtungen notiert. Häufig findet das Kartieren über die akustischen Laute der Männchen statt, die dadurch ihr Brutrevier abgrenzen und vor Artgenossen verteidigen. Schwieriger sind die zugehörigen Weibchen zu beobachten, welche sich nicht am Gesang beteiligen. Teilweise können die Vögel sogar beim Nestbau beobachtet werden. Gezählt werden Brutpaare nur, wenn eine Art an einem Ort mehrfach erfasst werden konnte und von einer Brut auszugehen ist. Dabei wird auch die mögliche Reviergrösse und das Verhalten der jeweiligen Art berücksichtigt. Zum Sommer hin nehmen die Vogelstimmen ab: die Reviere werden je nach Art nicht mehr verteidigt, weil die Jungvögel bereits flügge sind. Mit viel Glück lässt sich beim Nachkartieren auch der Nachwuchs beobachten und bestätigt den Brut-erfolg für diese Periode.

In diesem Jahr haben die Kartierenden allein für die Begehungen 150 Stunden aufgewendet, deren Daten von Walter Hunkeler zum jährlichen Bericht zusammengefasst wurden. Die Ergebnisse stehen Ala, BirdLife und anderen Institutionen zur Verfügung und fliessen in die Datenbank der Vogelwarte Sempach ein, z. B. für Publikationen wie dem Brutvogelatlas der Schweiz. Dank des Einsatzes der Freiwilligen stehen so langjährige Daten zur Verfügung, welche auch die langfristigen Entwicklungen sichtbar machen.



Abbildung 16: Der Sumpfrohrsänger – Vogel des Jahres 2023 – ist ein hervorragender Stimmenimitator (Quelle: Patrick Donini, www.birdlife.ch)



Abbildung 17: Der Fitis war über viele Jahre ein häufig vorkommender Brutvogel am Pfäffikersee (Foto: Michael Gerber, www.birds-online.ch)

Gemäss Walter Hunkeler darf 2023 auf ein zufriedenstellendes Brutjahr zurückgeblickt werden. Allerdings gibt es mit dem Fitis ein Sorgenkind: in diesem Jahr wurde mit nur noch drei Brutpaaren die bisher geringste Anzahl gemeldet. Der durchschnittliche Bestand zwischen 1990 und 2000 lag bei 51 Brutpaaren pro Jahr. Leider zeigt sich der negative Trend laut Homepage der Vogelwarte Sempach auch schweizweit. Der Fitis wird in der Roten Liste der Schweiz mit dem Gefährdungstatus «verletzlich» geführt. Das bedeutet, die Vogelart ist zwar noch weit verbreitet, aber die Zahlen haben regional stark abgenommen.

Der Fitis gehört zur Gattung der Laubsänger und ist ein typischer Feuchtgebiets- und Waldbewohner, der eine aufgelockerte Vegetation benötigt. Im Gegensatz zu seiner Zwillingart, dem Zilpzalp, gehört er zu den Langstreckenziehern und überwintert südlich der Sahara. Die Gründe für die Abnahme liegen offenbar im Verlust von Lebensräumen und dem Klimawandel.

Anzahl Brutpaare des Fitis am Pfäffikersee 1990–2023

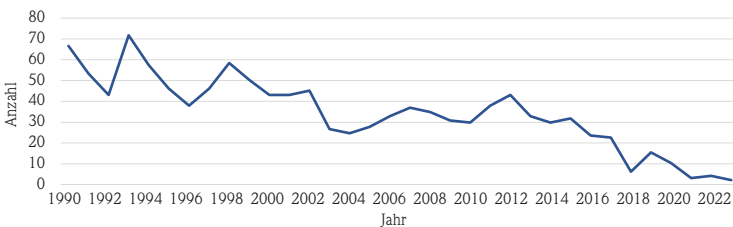


Abbildung 18: Der Fitis wird als Brutvogel am Pfäffikersee wohl leider bald ganz verschwunden sein. Die langjährige Entwicklung zeigt, wie schlecht es um diese Vogelart am Pfäffikersee bestellt ist.

Folgend einige zusammengefasste Informationen aus dem Bericht von Walter Hunkeler. Die unten angefügte Tabelle (Abb. 19) gibt zusätzlich Auskunft über die Durchschnitts-, Minimum- und Maximalwerte der letzten 10 Jahre der wichtigsten Feuchtgebietsarten am Pfäffikersee.

- Die 21 Brutpaare der Haubentaucher entsprechen der durchschnittlichen Anzahl, allerdings konnten nur am Nordufer erfolgreiche Bruten festgestellt werden. Vermutet wird, dass die Störungen am Südufer zu gross sind.
- Erfreulicherweise konnten 2023 drei Brutpaare der seltenen Zwergdommel gezählt werden.
- Drei Jungstörche im Horst beim Naturzentrum starben leider bei einem Sturm.
- Das einzige Brutpaar der Höckerschwäne gab seine Brut in der Herdplattenbucht leider auch in diesem Jahr auf.
- Wasserralle und Schwarzmilan brüten nur unregelmässig am Pfäffikersee (in der untenstehenden Übersicht deshalb nicht aufgeführt). Erfreulicherweise konnten beide Arten mit jeweils einem Brutpaar erfasst werden.
- Insgesamt brüteten 52 Lachmöwen auf den Brutflossen im Chlisee und der Herdplattenbucht. Allerdings überlebten beim Chlisee nur 6 von 22 gezählten Jungvögeln (vermutet werden als Ursache Prädatoren oder die Vogelgrippe). Auf dem Brutfloss brüteten nur 12 Brutpaare der Flussseseschwalben.
- Bei den 2 Brutpaaren der Waldohreulen wurde ein Bruterfolg von 7 Ästlingen gezählt.
- Eine positive Entwicklung zeigte der Feldschwirl mit der höchsten Anzahl von 5 Brutpaaren in den letzten 10 Jahren (Durchschnitt in der vorhergegangenen Dekade allerdings bei fast 9 Brutpaaren).
- Der positive Trend des Drosselrohrsängers scheint weiter anzuhalten: 9 Paare brüteten vorwiegend um den Chlisee und am Nordufer.
- Gleiches gilt für die Gartengrasmücke, die mit 46 Brutpaaren den höchsten Wert seit der Erstzählung 2003 verzeichnet.

- Relativ konstante Entwicklungen zeigten Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Zilpzalp und Goldammer.
- Das Schwarzkehlchen ist erst seit wenigen Jahren am Pfäffikersee vertreten. Nach einem Peak 2020 mit 11 Brutpaaren konnten 2022 und 2023 jeweils vier Brutpaare gezählt werden.
- Die Rohrammer wurde mit 31 Brutpaaren gezählt (ähnliche wie 2021/2022 mit 29/28 Brutpaaren). Der Durchschnitt 2000–2020 lag allerdings konstant bei etwa 47 Paaren.
- Die im Durchzug beobachteten Schwarzkopfmöwen konnten sich leider in diesem Jahr nicht zu einer Brut auf dem Brutfluss entscheiden (2022 konnte erstmalig eine erfolgreiche Brut beobachtet werden).

Vogelart	Durchschnitt 2013–2022	Min. 2013–2022	Max. 2013–2022	Ergebnisse 2023
Zwergtaucher	1.7	1	3	2
Haubentaucher	22.8	15	30	21
Zwergdommel	1.4	1	2	3
Weissstorch	1.7	1	2	2
Höckerschwan	1.7	1	3	1
Stockente	7.1	1	13	7
Teichhuhn	3.6	1	9	3
Blässhuhn	19.7	12	24	23
Lachmöwe	39.2	25	93	52
Flussschwalbe	16.0	5	35	12
Kuckuck	1.9	1	3	2
Waldohreule	2.3	1	6	2
Schwarzkehlchen	4.4	0	11	4
Feldschwirl	2.2	1	3	5
Sumpfrohrsänger	66.5	53	90	68
Teichrohrsänger	70.4	52	81	59
Drosselrohrsänger	4.3	0	10	9
Gartengrasmücke	31.4	21	43	46
Zilpzalp	12.8	7	19	20
Fitis	18.5	4	33	3
Grauschnäpper	2.9	1	4	2
Schwanzmeise	1.8	1	4	2
Goldammer	30.1	25	41	27
Rohrammer	41.3	28	54	31

Abbildung 19: Anzahl Brutvogelpaare ausgewählter Arten am Pfäffikersee 2013 – 2023 (Quelle: W. Hunkeler und Mehrjahresstatistik)

Über den Jahresverlauf waren zahlreiche weitere gefiederte Gäste zu beobachten (alphabetisch): Alpenstrandläufer, Baumpieper, Bekassine, Bluthänfling, Braunkehlchen, Bruchwasserläufer, Eisvogel, Gartenrotschwanz, Grosser Brachvogel, Fichtenkreuzschnabel, Flussregenpfeifer, Flussuferläufer, Grünschenkel, Kampfläufer, Nachtreiher, Purpureiher, Regenbrachvogel, Rohrweihe, Schafstelze, Schilfrohrsänger, Schwarzstorch, Seggenrohrsänger, Steinschmätzer, Stelzenläufer, Trauerschnäpper, Uferschnepfe, Waldlaubsänger, Waldwasserläufer, Weissbartseeschwalbe, Wendehals, Wespenbussard, Wiesenpieper.

Einen herzlichen Dank an Walter Hunkeler und das Kartierteam am Pfäffikersee.

Sonja Ellermeyer, Nicolas Hatt, Dominik Scheibler, Susi Huber

Die Apotheke zu unseren Füßen – Heilpflanzen am Pfäffikersee

Es waren etliche Reisen, die mein ethnobotanisches Interesse an Heilpflanzen weckten und förderten. So kam es, dass ich mich 2022 an der Universität Zürich für einen CAS-Kurs in «Ethnobotanik und Ethnomedizin» einschrieb. Hier ein kleiner Auszug aus der Schlussarbeit.

Das Zürcher Oberland ist reich an menschlichen Spuren einer seit 5000 Jahren ununterbrochenen Besiedlung und Kultivierung. Wie weltweit andernorts haben die Menschen bei Krankheit und Verletzung stets die naheliegendsten Heilpflanzen gesucht und gefunden; ganz im Sinne von «die Apotheke zu unseren Füßen».

Auch wenn uns keine schriftlichen Zeugnisse darüber vorliegen, welche Pflanzenarten detailliert wofür genutzt wurden, helfen uns die modernen Methoden der Archäobotanik oft weiter. So verfügen wir heute über ein gut fundiertes Bild, welche der bei uns heimischen Kräuter und Gewächse seit den Erstbesiedlern («Pfahlbauer») als Arzneimittel zum Zuge kamen (Abb. 20).

Abbildung 20: Einige einheimische Heilkräuter der Moore seit der Neusteinzeit (nach Dal Cero 2016 und Ranseder 2016)

Flurname	SBZ	ANT	MON	REN	CON	EBS
Achillea millefolium, Schafgarbe	+	×	×	×	×	×
Acorus calamus, Kalmus		×	×	×	×	×
Calluna vulgaris, Besenheide	+			×	×	×
Carum carvi, Kümmel	×?	×	×	×	×	×
Colchicum autumnale, Herbstzeitlose		×	×	×	×	×
Filipendula ulmaria, Moorgeissbart	+			×	×	×
Hypericum perforatum, Johanniskraut	+	×	×	×	×	×
Malva sylvestris, Malve		×	×	×	×	×
Nasturtium officinale, Brunnenkresse		×	×	×	×	×
Origanum vulgare, Dost	+	×	×	×	×	×
Plantago lanceolata, Spitzwegerich	+		×	×	×	×
Potentilla erecta, Blutwurz	(×)		×	×	×	×
Quercus robur, Stieleiche	×	×	×	×	×	×
Rhamnus cathartica, Purgierkreuzdorn	(×)		×		×	×
Rubus idaeus, Himbeere	×	×	×	×	×	×
Sambucus nigra, Holunder	×	×	×	×	×	×
Symphytum officinale, Wallwurz		×	×	×	×	×
Urtica dioica, Grosse Brennnessel	+		×	×	×	×
Valeriana officinalis, Baldrian	+	×	×	×	×	×

SBZ Stein-Bronze-Zeit 5000–1000 v. Chr.

ANT Antik 1. Jh. v. Chr.

MON Klostermedizin 8.–12. Jh.

REN Renaissance 16./17. Jh.

CON Zeitgenössisch ab 19. Jh.

EBS Ethnobotanische Studien modern

x

x?

(x)

+

leer

Nutzung am Pfäffikersee bestätigt

Nutzung fraglich

Gefunden, Nutzung ungeklärt

Andernorts genutzt

Keine Nachweise

Die **Ethnobotanik** stellt seit rund hundert Jahren eine der Brücken zwischen Naturwissenschaften und Sozial-/Kulturwissenschaften dar. Im Zentrum stehen die Beziehungen von indigenen Völkern zu ihrer belebten Umwelt, insbesondere ihr traditionelles Wissen über nutzbare Naturprodukte sowie ihre Wahrnehmung der eigenen Gesundheit. Auch geht es um die Frage, wie eine Ethnie (Stamm, Kulturgemeinschaft) mit den Pflanzen ihrer Umwelt umgeht: Wie benennt sie diese, welche von ihnen spielen eine besondere Rolle als Nahrungspflanze, Heilpflanze (Arzneipflanze), Faserpflanze (Kleidung), Färbepflanze, Giftpflanze, Zierpflanze, Kultpflanze oder religiös-rituelle Rauschpflanze.

Die Entdeckung der heilenden Wirkung von bestimmten Pflanzen verlief ausgehend von den Nahrungspflanzen sicher erstmals über die aromatischen Gewürze (Küchenzwiebel); dieses setzt sich von den Heilpflanzen fließend fort über die Rausch- zu den Giftpflanzen. Das bedeutet, dass die Dosis nicht nur das Gift, sondern auch den Rausch oder eben die Heilung macht.

Abbildungen 21–23: (Quelle: Schwester Bernardines grosse Naturapotheke, Mosaik Verlag, München 1983)



Abbildung 21: Moorgeissbart
(*Filipendula ulmaria*)



Abbildung 22: Wasserminze
(*Mentha aquatica*)



Abbildung 23: Blutwurz
(*Potentilla erecta*)

Phytotherapie

In der Pflanzenheilkunde werden ausschliesslich Wirkstoffe verwendet, die aus Pflanzenteilen stammen. Der Begriff «Droge» steht in der Kräuterheilkunde nicht für Rausch- oder Suchtmittel, sondern im ursprünglichen Sinne (Drogerie) für getrocknete, nach Vorschrift aufbereitete und sachkundig gelagerte Heilpflanzen oder auch nur Teile davon.

Im Gegensatz zu den Drogen der traditionellen Erfahrungsmedizin müssen «rationale Phytopharmaka» plausibel wirken und risikolos angewendet werden können. Hierunter werden diejenigen Mittel verstanden, deren Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit im wissenschaftlichen Zulassungsverfahren nachgewiesen worden sind. So ist die dem traditionellen Johanniskraut zugeschriebene aufhellende, antidepressive Wirkung heute biochemisch erklärbar.

In der Regel handelt es sich bei den Wirkstoffen um Gemische aus unterschiedlich wirkenden Hauptwirkstoffen sowie einem Set von Begleitstoffen. Die Cumarine in Kümmel und Dill beispielsweise sind Gemische von ca. 500 unterschiedlichen Substanzen, und der Boswellia-Harz (Weihrauch) setzt sich aus rund 200 Stoffen zusammen.

Die heilende Wirkung einer Droge beruht wesentlich auf dem Zusammenspiel vieler Stoffe, wobei ein einziger Hauptwirkstoff (Effektor) – wie Menthol im Pfefferminzöl – sehr prägend sein kann. Da die Stoffe in einer Pflanze nicht immer gleichmässig über alle Organe verteilt sind, findet man die Wirkstoffe je nach Pflanze und Ernte-Saison z.B. in Wurzeln, Früchten, Blättern, Blüten oder Rinden.

Generell greifen Phytopharmaka behutsam und langfristig ordnend in Körpervorgänge ein. Heilpflanzen können die Heilung von Krankheiten unterstützen, sie können vorbeugen und lindern. Dies kann durch innerliche (Tee, Tinktur) oder äusserliche (Bad, Salbe, Wickel) Anwendungen erreicht werden. Die Tinktur ist meist ein alkoholischer Auszug und bietet gegenüber dem einfachen Tee einige Vorteile; es werden nämlich nicht nur die wasserlöslichen, sondern auch wertvolle fett- und alkohol-löslichen Inhaltstoffe gewonnen und zur Wirkung gebracht.

Im Gegensatz zu synthetischen Medikamenten der heutigen Schulmedizin ist die Wirkung von Phytopharmaka durch eine grosse therapeutische Breite charakterisiert; sie ist gesamthaft zeitlich weniger unmittelbar und auch weniger aggressiv; z.B. ist Heidelbeere gegen unspezifischen Durchfall sogar für Säuglinge angezeigt! So sind zahlreiche Drogen auch für eine Langzeit-Anwendung geeignet, z.B. Weide (Rheuma, Arthrose) oder Birke (entwässert ohne Nierenreizung). Ein Nachteil der Phytotherapie ist sicher, dass der Wirkstoffgehalt einer Art von Pflanze zu Pflanze von unterschiedlichsten Faktoren abhängt und schwanken kann. Bei Verwendung von registrierten Fertigarzneimitteln (FAM) mit gesichertem Stoffgehalt aus Anbaudrogen (z.B. Baldrian, Brennnessel) kann man diese Dosierungsunsicherheit weitestgehend eliminieren.

Wegen der geschilderten Variabilität ist die Dosierung tatsächlich ein «Problem» der Phytotherapie, als die Wirkung nicht zuverlässig vorhersehbar ist, und Dosisvorschriften unbedingt befolgt werden müssen. Der Höchstgehalt stellt sicher, dass allfällig unerwünschte Begleitstoffe die Wirksamkeit nicht beeinträchtigen, oder dass bei leichter Überdosierung kein vergiftender (toxischer) Effekt eintritt. Ein Vorteil ist aber, dass Nebenwirkungen generell sehr selten und schwach sind. (Quellen zu diesem Abschnitt: Heinrich 2001; CAS Kursunterlagen 2022).

Wirkstoffgruppen

Aus phytotherapeutisch-medizinischer Sicht kann man die Arzneistoffe danach einteilen, welche körperliche Reaktion resp. heilende Wirkung sie hervorrufen. Eine einzelne Droge bezeichnet man dabei z.B. als Sedativum, die Gruppe (Mehrzahl) als Sedativa.

Abbildung 24: Wirkstoffgruppen (nach Schilcher 2010)

Name	Wirkung	Droge
Sedativa	beruhigend	Baldrian
Diaphoretica	schweisstreibend	Heidekraut, Schlüsselblume
Antipyretica	fiebersenkend	Moorgeissbart
Aquaretica	ausschwemmend	Brennnessel, Weide
Antiphlogistica	entzündungshemmend	Kamille, Lindenblüte
Antiseptica	keimwidrig	Arnika, Silberdistel
Diuretica	wassertreibend	Liebstöckel, Sellerie
Aromatica	würzend	Dill, Majoran

Andere: Antidiabetica, Narcotica, Zytostatica, Aphrodisiaca, Halluzinogene, Immun-suppressiva, Rubefatiantia, Expectorantia etc.

Zucker (Kohlenhydrate), Fette und Eiweisse (Proteine) sind die primären Stoffe einer Pflanze, die diese als Nahrung für Mensch und Tier wertvoll machen. Nutzen wir ein Kraut als Heilmittel, greifen wir dagegen auf sekundäre Stoffe zu, die die Pflanze aus den primären für besondere Zwecke in spezialisierten Zellen herstellt. So können diese dem Verdunstungsschutz, der Anlockung von Tieren durch Farben und Düfte oder der chemischen Abwehr von Schädlingen und Krankheitserregern dienen. Gerb- und Bitterstoffe sollen die Pflanze oder Teile von ihr für Fressfeinde abschreckend und ungeniessbar machen. Umgekehrt beruht die gesundheitsfördernde Wirkung von z.B. Obst und Gemüse auf einigen tausend verschiedenen sekundären Pflanzenstoffen, unter denen es eine grosse Zahl von Arzneistoffen gibt:

Bitterstoffe regen die Sekretion von Verdauungssäften und den Blutkreislauf an, sie wirken also appetitanregend und stärkend. Reich davon sind Bitterklee, Kalmus, Löwenzahn, Schafgarbe, Tausendgüldenkraut und Wermut.

Gerbstoffe ziehen Gewebe zusammen und verwandeln die Hauteiweisse in eine widerstandsfähige Schutzschicht. So mildern sie die Reizbarkeit und damit auch die Schmerzen bei Entzündungen. Reich davon sind Beinwell, Blutwurz, Eiche, Frauenmantel, Zitronenmelisse, Schlehdorn, Spitzwegerich, Tormentill.

Schleimstoffe sind Verwandte des Zuckers, die in Wasser stark aufquellen und fadenziehende Gele bilden; sie wirken einhüllend, beruhigend und reizmildernd. Reich davon sind Beinwell, Eibisch, Kalmus, Malve, Sonnentau, Spitzwegerich, Königskerze.

Flavonoide entstehen nur am Licht; die 6 Haupttypen haben sehr unterschiedliche Eigenschaften. Zahlreiche Blütenfarbstoffe (flava=gelb) sowie wirksame Entzündungshemmer und Antioxidantien gehören zu ihnen. Reich davon sind Birke, Brennnessel, Holunder, Kamille, Schlüsselblume, Steinklee, Weissdorn, Wolfstrapp, Königskerze.

Glykoside sind zweiteilige Moleküle, die in Wasser zerfallen; die sehr vielfältige Heilwirkung (z.B. Herzglykoside) beruht auf den Eigenschaften des Molekülteils, der nicht zuckerverwandt ist. Reich davon sind Brunnenkresse, Moorgeissbart, Steinklee.

Saponine sind seifenartige Schaumbilder, als Emulgatoren mischen sie Wasser und Öle. Sie verflüssigen Schleime, schwemmen Ödeme aus, wirken harntreibend und können auch die Aufnahme anderer Wirkstoffe begünstigen. Die Reizung von Schleimhäuten kann als unerwünschte Nebenwirkung auftreten. Reich davon sind Efeu, Schlüsselblume, Steinklee, Königskerze.

Ätherische Öle stammen aus Drüsen, die (meist als Verdunstungsschutz) flüchtige Geruchs- und Geschmacksstoffe ausscheiden. Ihr Gehalt in Gewürzen (Kümmel, Rosmarin) ist abhängig vom Pflanzenstandort und dem Ernte-Wetter etc., kann also von Pflanze zu Pflanze stark variieren. Reich davon sind Baldrian, Johanniskraut, Kalmus, Moorgeissbart, Zitronenmelisse, Wermut.

Alkaloide sind stickstoffhaltige Basenstoffe, die extrem (z.T. giftig) auf das Nervensystem wirken. Als Genussmittel gehören Koffein, Teein oder Nikotin dazu; medizinisch (richtig dosiert!) genutzt werden Atropin, Morphin, Kodein etc.. Reich davon ist am Pfäffikersee die Herbstzeitlose mit ihrem «Heilgift» Colchicin; dieses wirkt als Zytostaticum, hemmt also die Zellteilung. Angewendet wird es ärztlich bei einem akuten Gichtanfall oder einer koronaren Herzerkrankung.

Ausgewählte Heilpflanzen am Pfäffikersee

Im Rahmen der Schlussarbeit stand die Frage im Raum, welche Pflanzenarten am Pfäffikersee aktuell im Robenhauser- und Torfried zu finden sind sowie als Heilpflanzen verwendet wurden resp. auch heute noch verwendet werden können. Grundlage dazu ist eine «Gesamtartenliste Pfäffikersee – Robenhauser Ried –Torfried», die aus der Vegetationserhebung durch die Fachstelle Naturschutz des ALN Kanton Zürich (2007–2010) und weitere Artenlisten von J. Spillmann, R. Rutishauser und anderen (2013–2022) hervorging. Von den so dokumentierten rund 600 Pflanzenarten (Blüten- und Farnpflanzen) können – gestützt auf gängige Heilpflanzenliteratur – weit über 200 Arten als Heilpflanzen angesprochen werden.

Abbildung 25: Die zehn weitverbreiteten und häufigsten Heilpflanzen am Pfäffikersee (absteigend auf 75% – 23% der untersuchten Flächen)

Blutweiderich	Lythrum salicaria
Moorgeissbart	Filipendula ulmaria
Grauweide	Salix cinerea
Wasserminze	Mentha aquatica
Blutwurz, Tormentill	Potentilla erecta
Faulbaum	Frangula alnus
Fiebertkle	Menyanthes trifoliata
Purgierkreuzdorn	Rhamnus cathartica
Herbstzeitlose	Colchicum autumnale
Echte Wallwurz, Beinwell	Symphytum officinale

Der Begriff «officialis/-e» verweist auf eine altbewährte Verwendung in den mittelalterlichen Apotheken (damals «Offizine»). Das althochdeutsche Wort «krut» bezeichnete ein «nutzbares Gewächs» («Gegen alles ist ein Kraut gewachsen»). Manche deutschen Namen verraten uns schon einiges über die tatsächliche oder erhoffte Wirkung des Krautes: Augentrost, Herzgespann, Fiebertee, Wurmfarne, Lungenkraut, Beinwell (Bein = Knochen), Natternkopf, Tollkirsche. Mit heutigem pharmakologischem Wissen sind manche dieser Benennungen nicht mehr gerechtfertigt, wogegen andere durch biochemisch-medizinischen Tests absolut bestätigt sind.

Abbildungen 26–28: (Quelle: Schwester Bernhardines grosse Naturapotheke, Mosaik Verlag, München 1983)



Abbildung 26: Fiebertee
(*Menyanthes trifoliata*)



Abbildung 27: Beinwell
(*Symphytum officinale*)

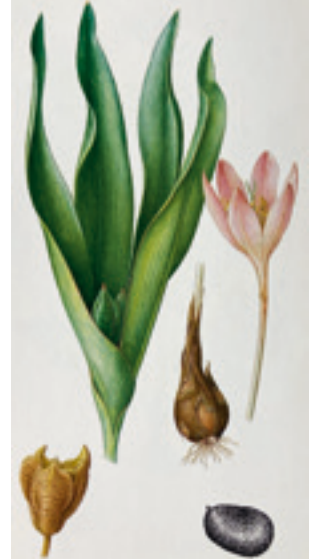


Abbildung 28: Herbstzeitlose
(*Colchicum autumnale*)

Abbildung 29: Eher rare Spezialisten (auf 1–15% der Flächen)

Echter Honigklee, Steinklee	<i>Melilotus officinalis</i>
Grossblütige Königskerze	<i>Verbascum densiflorum</i>
Wiesenkümmel	<i>Carum carvi</i>
Moorbirke	<i>Betula pubescens</i>
Gemeine Moosbeere	<i>Vaccinium oxycoccos</i>
Rundblättriger Sonnentau	<i>Drosera rotundifolia</i>
Echtes / Kleines Tausendgüldenkraut	<i>Centaureum erythraea/pulchellum</i>
Echter Wermut	<i>Artemisia absinthium</i>
Wiesenaugentrost	<i>Euphrasia rostkoviana</i>
Europäischer Wolfsschwanz	<i>Lycopus europaeus</i>

Herausragend ist das **Torfmoos** (*Sphagnum spec.*). Davon findet man in unseren Hochmooren und sauren Flach- resp. Übergangsmooren rund zwei Dutzend Arten (hauptsächlich *Sphagnum angustifolium*, *S. magellanicum*, *S. rubellum*, *S. subsecundum*, *S. contortum* und *S. palustre*). Obschon sie weder Haare noch Stacheln bilden, haben sie keine Fressfeinde (Schnecken, Insekten etc.) und werden auch nicht von Viren, Bakterien oder Pilzen befallen! Der Grund dafür sind ihre biologisch aktiven Inhaltsstoffe: Triterpene, Cumarine, Pektine und Phenolsäuren (sehr wenig Mineralsalze und Harze) u.a. Auf ihnen beruht die ausgesprochen biozide (schadorganismen-abwehrende), fungizide (pilztötende), akarizide (milben-abwehrende), molluskizide (schnecken-tötende) und bakterizide (bakterien-abwehrende) Wirkung.

Torfmoose können ihren Wasserhaushalt nicht aktiv regulieren und sind folglich in der Lage, ohne Schäden vorübergehend fast total auszutrocknen. In diesem Trockenzustand verfügen sie über eine deutlich höhere Saugfähigkeit als z.B. Watte; zusammen mit ihrer antiseptischen Wirkung waren und sind sie ein ideales Material für verschiedenste medizinische und hygienische Zwecke, z.B. Verbände, Schuheinlagen (gegen Fusspilz), Polsterung bei Frakturen etc. Moorbäder, Torfpackungen und Mooskompressen werden v.a. in nordischen Ländern gegen Osteochondrose, Rheuma und Ischias eingesetzt. Weitere Nutzungen waren/sind z.B. die Verwendung als Stalleinstreu, als Zundermaterial zum Feuermachen, zum Bau von Bienenstöcken oder zum Isolieren von Hauswänden. (Quellen zu diesem Abschnitt: Deutsche Apothekerzeitung DAZ, 2002; www.optolov.ru)

Zwei unerlässliche Regeln zur Erinnerung

Wegegebot und Pflückverbot: Nehmen Sie auf ihre Wanderung einen Feldstecher mit und erfreuen sie sich damit nur schon am Anblick einer Blüte oder Frucht. Es ist strikt untersagt, jederzeit und im ganzen Schutzgebiet auch nur kleinste Teile von Pflanzen zu sammeln. Also sicher nicht den Weg verlassen und irgendein Teil ernten! Fast alle erwähnten Pflanzen finden sich auch ausserhalb des Schutzgebietes; üben Sie sich aber auch dort in Zurückhaltung. Ein einziges Blättchen genügt ja, um beim Zerreiben zwischen den Fingern den aromatischen Duft einatmen zu können.

Fachberatung: Verlassen Sie sich bei ernsthaften Erkrankungen und ohne wiederholt-positive Erfahrung keinesfalls allein auf die Drogen und lassen Sie sich unbedingt von einem Arzt oder Apotheker beraten. In einschlägigen Apotheken sind auch gerade reine Fertigdrogen (FAM) mit einem geprüften Gehalt an Wirkstoffen erhältlich, was im Ernstfall ohnehin sehr zu empfehlen ist.

Ernst Ott, Uster

Literatur und Quellen:

- Bühning, Ursel, et al (2010). Lernkarten Heilpflanzenkunde, Therapiestrategien. Haug Verlag, Stuttgart.*
Dal Cero, Maja (2009). Unsere Heilpflanzen. Ott Sachbuchverlag, Bern.
Dal Cero, Maja (2016). Swiss Medical Flora: A Result Of Knowledge Transmission Over The Last Two Millennia. Diss. Universität Zürich
Flück, Hans (1980). Unsere Heilkräuter. Ott Verlag, Thun.
Heinrich, Michael (2001). Ethnopharmazie und Ethnobotanik. Eine Einführung. Stuttgart.
Lichtenstern, Hermann, et al (1983). Schwester Bernardines grosse Naturapotheke. Mosaik Verlag, München.
Pahlow, Apotheker M. (2017). Das grosse Buch der Heilpflanzen. Nikol Verlag, Hamburg.
Ranseder, Bärbel (2016). Die Pflanzenfunde der Pfahlbauten in See. Abschlussarbeit CAS-Lehrgang, Uni Zürich.
Schülcher, Heinz, et al (2010). Leitfaden Phytotherapie, Urban & Fischer, München.
Wohlgemuth, Thomas, et al (Hrsg.) (2020). Flora des Kantons Zürich. Haupt Verlag, Bern.

Verweise im Internet: www.apotheken.de; arzneipflanzenlexikon.info; www.heilkraeuter.de; www.heilpflanzenwissen.at; www.infoflora.ch; www.medtext.de; www.naturheilkunde-berlin.eu; www.pflanzenfreunde.com; www.pharmawiki.ch; www.phytodoc.de

Der Verein Zürcher Wanderwege und das Wanderparadies Pfäffikersee

Der Verein Zürcher Wanderwege (ZW) ist vom Kanton beauftragt die Wanderwege gemäss den Einträgen aus den Regionalen Richtplänen zu signalisieren und zu kontrollieren. Urs Günter, Leiter der Fachstelle Fussverkehr beim Amt für Mobilität vertritt die Interessen des ZW in der Vereinigung Pro Pfäffikersee (VPP).

Der Verein Zürcher Wanderwege unterhält, pflegt und signalisiert über 3000 Kilometer Wanderwege im Kanton. Die rund 220 ehrenamtlichen Mitarbeitende sind für mehr als 12 000 Wegweiser und 25 000 Richtungszeiger verantwortlich. Bei der Signalisation achtet der Verein besonders auf Routen in schönen Landschaften, auf die Nähe zu historischer Bausubstanz und auf möglichst naturbelassene Wege. Grundlage bietet das Bundesgesetz über die Fuss- und Wanderwege (FWG).

Mit seinen malerischen Ufern, den vielfältigen Flora und Fauna, sowie einer Reihe gut ausgeschilderter Wanderwege, bietet der Pfäffikersee eine perfekte Kulisse für unvergessliche Wandertouren. Warum nicht mal eine grössere Tour und die Region auch aus anderen Perspektiven erleben? Nachfolgend einige lohnende Wanderungen in ungewohnteren Bögen um und «über» dem Pfäffikersee.



Abbildung 30: Zuständig für Signalisation und Unterhalt der offiziellen kantonalen Wanderwege ist der ZW. Sie werden durch deren Mitarbeiter gekennzeichnet. Darüber hinaus publiziert SchweizMobil ausgewählte Routen aus diesem Wanderwegenetz. Auf der Plattform SchweizMobil können alle signalisierten Wanderwege zur Routenplanung verwendet werden (Foto: VPP)

Abbildungen 31 und 32 Die Wanderwege am Pfäffikersee verlaufen durch einen einmalige – aber auch empfindliche – Moorlandschaft (Fotos: Dominique Meienberg)

Via Natura: ungewohnt von Naturzentrum zu Naturzentrum

Ein herausragendes Naturerlebnis soll dabei die neu lancierte «Via Natura» bieten. Die Via Natura ist ein Projekt des Vereins ZW, das in Zusammenarbeit mit der Griffin Ranger GmbH umgesetzt wird. Sie erstreckt sich durch den ganzen Kanton Zürich und verbindet die verschiedenen Naturzentren. Finanziert wird die Via Natura durch ein Legat. Am kantonalen Wandertag 2022 wurde die erste Etappe der Via Natura eröffnet. Seither kann der Teilabschnitt vom Neeracherried zu den Thurauen begangen werden. Damit ist ein kleiner Teil des zukünftigen, über 200 Kilometer langen Familienwanderweges fertig.



Abbildung 33: Als Teil der neuen «Via Natura» bietet für Vogelbeobachter und Naturliebhaber die ca. 15 km lange Wanderung vom Naturzentrum Pfäffikersee zum Naturzentrum Greifensee an. Dieser Weg ist besonders in den Frühjahrs- und Herbstmonaten faszinierend, wenn zahlreiche Wasservögel in der Region verweilen. Die Aussichtspunkte und Stege bieten ideale Naturbeobachtungspunkte (Karte: SchweizMobil).

Die nächsten beiden Projektetappen werden von den Thurauen bis an den Pfäffikersee und weiter zum Naturzentrum Silberweide am Greifensee führen. Diese äusserst abwechslungsreiche Route wird an den Husererseen, über die Thur, östlich von Winterthur und an der Kyburg vorbei bis ins Naturzentrum Pfäffikersee und weiter über Aathal zum Greifensee gehen. Die einzelnen Abschnitte werden auf der Website (www.vianatura.zuerich) in familientauglichen Portionen veröffentlicht. Der Kantonale Wandertag am Samstag, 15. Juni 2024 findet im Raum Pfäffikersee wiederum im Rahmen der Via Natura statt.

Seerundweg: der Natur-Pur-Klassiker



Abbildung 34: Der klassische Seerundweg um den Pfäffikersee erstreckt sich über etwa 9 Kilometer und bietet unvergleichliche Ausblicke auf den See und die Moorlandschaft. Die Strecke ist leicht zu bewältigen und eignet sich hervorragend für Familien, Spaziergänger und Jogger. Eine Rundwanderung am frühen Morgen oder am Abend bietet einen besonderen Genuss der Ruhelandschaft. Ein wahrer «Seh-Weg» (ca. 14 km) bietet sich, wenn man eine etwas grössere Runde von Pfäffikon via Oberwil, Balm und Weidtobel macht (Karte: SchweizMobil)

Rundwanderung via Gündisau: Vielfalt erleben



Abbildung 35: Für jene, die den See mal aus anderen Perspektiven sehen möchten, empfiehlt sich die Rundwanderung von Pfäffikon nach Russikon und dem Tämbrig entlang. Mal weg vom See und ihn doch immer wieder sehen. Auf dieser Strecke (etwa 13 km), erlebt man die landschaftliche Vielfalt der traditionellen Agrar- und Kulturlandschaft in der Region. Von bewaldeten Abschnitten bis hin zu offenen Feldern und sanften Hügeln, bietet dieser Weg eine abwechslungsreiche Tour für Naturbegeisterte mit grandioser Sicht auf den Pfäffikersee. (Karte: SchweizMobil).

Grosse Pfäffikersee Rundwanderung: Ungewohnte Perspektiven



Abbildung 36: Eine weitere ausgedehnte Rundwanderung mit ungewohnten Blicken und Erlebnissen ist die grosse Runde via Hittnau und Römerbrünneli. Die ca. 19 km lange Tour führt durch idyllische Tobel und reizvolle Naturgebiete. Die Strecke, beginnend in Pfäffikon, führt auch durch Hittnau, Oberwetzikon und Seegräben. Sie bietet nicht nur landschaftliche Schönheit, sondern auch Einblicke in das ländliche Leben und die Traditionen der Region. Empfohlen wird, genügend Zeit für Pausen und Erkundungen an den verschiedenen Orten einzuplanen. (Karte: SchweizMobil).

Urs Günter, Zürich/Opfikon

70 Jahre Zeltklub am Pfäffikersee – eine Chronologie

Im November 2023 endete die Geschichte des Zeltplatzes in Auslikon: der Zeltklub Zürichsee-Oberland (ZKZO), seit 1961 auch Kollektivmitglied der VPP, verlässt – notgedrungen und mit Wehleid – den Campingplatz und verliert damit seine «Wohnung». Nachdem bereits seit den 1920er Jahren immer mal wieder begeisterte Kanusportler die Nächte direkt in Auslikon am See verbrachten und der Verkehrsverein Wetzikon auf Pfäffiker Gemeindebann ein Landstück kaufte, wurde am 24.5.1931 offiziell eine Seebadi eröffnet. Ab 1937 hatten die zahlreichen (auch Winterthurer) Gäste mit der SBB-Haltestelle «Auslikon» (Halt auf Verlangen) im Sommerfahrplan sogar einen See mit Bahnanschluss. 1949 kamen für die mittlerweile 15 000 Gäste ein Umkleidegebäude mit 40 Kabinen dazu. Am 21.05.1953 wird der ZKZO gegründet und wird Pächter auf dem vom Verkehrsverein Wetzikon betriebenen Campingplatz. Der ZKZO besitzt bereits eine Parzelle und trägt mit vielen Frondiensten zu den Arbeiten bei. Willi Wohlgemuth, seit 2009 Präsident des ZKZO, blickt zurück. Eine Chronologie und Bilder.

Die Aufbaujahre



Abbildung 37: Kiosk 1958 (Quelle: Wetzipedia)



Abbildung 38: Campingplatz ca. 1962
(Foto: Schwilch, 1963/Wetzipedia)

1958	Strandbad und Camping werden neugestaltet und mit Wasserleitungen versehen. Vertrag mit Verkehrsverein.
1961	Der Verkehrsverein Wetzikon beantragt den Betrieb eines Campingplatzes neben der Seebadi.
1964	Wetzikon beschliesst mit grossem Mehr, die Badi und den Campingplatz zu übernehmen.
1965	50-jährige Konzession (Ausnahmebewilligung) zur Betreuung der Seebadi und des Campingplatzes (RRB 1965/1128) an die Gemeinde Wetzikon. Bedingungen wie Bepflanzung und Abwasserbeseitigung.
1966	Die Parkplatzsituation wird angegangen; Bewilligung für den Parkplatz Auslikon Süd (RRB 1966/2152).
1973	Pachtvertrag des Campingplatzes mit A. Stucki, Pfäffikon.
1975	Erneuerung Zeltplatzvertrag mit Gemeinde Wetzikon, neu Fr. 800 Pachtzins.
1978	Pfäffikon bewilligt auch auf der Nordseite einen Parkplatz. Kanton bewilligt den Fortbestand des Zeltplatzes mit einigen Bedingungen. Betrieb nur noch 1.4. bis 31.10.
1981/82	Der Kiosk wird an den jetzigen Standort verlegt. Mit viel Frondienst der Klubmitglieder wird ein neues Sanitärgebäude erstellt. Der ZKZO hat 439 Mitglieder.

26.11.1987	Brand der Kasse und des Aufenthaltsraums.
1987	Erneuerung Zeltplatzvertrag: höherer Pachtzins, weniger Gebühreneinnahmen.
1994	Antrag an den Regierungsrat zur selbstständigen Führung des Campings durch den ZKZO wird abgelehnt.
1995	Neuer Mietvertrag zum ganzjährigen Bootsplatz. Unstimmigkeiten im Verein. Der ZKZO hat 226 Mitglieder.
1996	Die Eidgenössische Moorlandschaftverordnung tritt in Kraft.
13.03.1997	Unterzeichnung des Kaufvertrags für die bislang gepachtete Parzelle Stucki. Infolge Eigenland-Anteil neuer Zeltplatzvertrag mit der Gemeinde Wetzikon. Dem ZKZO gehören jetzt neu ca. 3/5 des Camping Areals.
1998	Abtretungsvertrag mit Kanton (AWEL) für Damm am Chämtnerbach (4,32 Aren).

Die Umbruchjahre

1999	Die neue kantonale Schutzverordnung tritt in Kraft.
2000/ 2004	Hagelwetter und Hochwasser. Zeltplatz muss im August jeweils geschlossen werden.
2009	Willi Wohlgemuth wird Präsident (seit 2000 Vorstandsmitglied).
2010	Kanton initiiert das Projekt «Koordinati-on Mobilität und Umwelt Pfäffikersee» (Phase 1 2010–2012)
2012	Bundesgerichtsentscheid zur Lückenschliessung Oberlandautobahn macht deutlich, dass der Moorlandschafts-schutz ernst zu nehmen ist (erforderliche positive Gesamtbilanz)
2013	Die kantonale Baudirektion verfügt eine auf 8 Jahre befristete Bewilligung für Strandbad und Campingplatz (bis anfangs 2022). Parallel soll die Erneuerungsplanung für Strandbad und Camping vorangetrieben werden.
2013	Erneuerung der seit 2008 gesperrten Brücke (schlechter Zustand) oberhalb des Campingplatzes.
2016	Ein Gutachten der ENHK (Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission) vom 5.2.2016 stellt fest, dass mit den Massnahmen Mobilität und Umwelt die Moorlandschaft noch nicht genügend geschützt wird. Neue Projektphase 2 ohne Beteiligung der Betroffenen vor Ort.
2018	Petition Strandbad «Auslikon – Eusi Badi» mit 1917 Unterschriften (nicht eingereicht) und Interpellation St. Weber «Bade-, Boots- und Wassersportinfrastruktur Pfäffikersee» im Grossen Gemeinderat Wetzikon. Antwort: «Die freie Nutzung des Strandbades Auslikon samt Campingplatz, sind ein zentrales Anliegen.»



Abbildung 39: Herkunft der Campinggäste 1962
(Auswertung/Quelle: E. Schwilch, 1963/Wetzikipedia)

Die letzten Jahre

2019	Die Baudirektion legt den Schlussbericht zum Konzept Mobilität und Umwelt Pfäffikersee (Phase 2) vor. «Kanton und Gemeinden wollen die Hauptnutzung Badi erhalten» ... «Die Stadt Wetzikon verzichtet ganz auf einen Weiterbetrieb des Campingplatzes nach 2023». (Zitate Konzept M&U).
2020	Infolge der Corona-Pandemie müssen ab 1. April auch Campingplätze geschlossen werden. Stellplätze für Wohnwagen in Dauermiete dürfen aber betrieben werden. Trotz der verkürzten Saison 3782 Touristen-Übernachtungen.
2020	Petition und Schreiben an den Regierungsrat. Alle Briefe und Petitionen werden mit Verweis auf den Runden Tisch und «den notwendigen Ausgleich zwischen Aufwertungen und Eingriffen im Gebiet Pfäffikersee» abgewiesen.
2021	Anfrage an den Gemeinderat Pfäffikon von Bernhard Huber (VPP) sowie Anfrage vom ZKZO bezüglich eines Ersatzstandortes für den Camping Auslikon. Ersatzlösungen werden als unrealistisch abgelehnt.
2022	Erneuter Antrag zur Verlängerung der Konzession an den Stadtrat mit Verweis auf die Zusammenarbeitserklärung zurückgewiesen.
2022	Die GV erteilt Präsident und den Kassier die Vollmacht zum Landverkauf an den Kanton.
2023	Verkaufsvertrag wird am 23.08.2023 unterzeichnet. Jubiläums Fest 70 Jahre ZKZO auf dem Camping Platz.
Nov. 2023	Abzug der Campingwagen und Schliessung ... Auch Naturkunde-Klassen und Wandertouristen werden vor verschlossenen Türen stehen. Eine Geschichte endet.



Abbildung 40: Traditioneller Muttertags-Treff des ZKZO 2018 (Foto: Willi Wohlgemuth)



Abbildung 41: Fahnenabzug nach 70 Jahren (Foto: ZKZO)

Unsere Zukunft

Wir haben zurzeit 86 Mitglieder und 20 Bootstrockenplätze am See, geniessen gern weiterhin die Natur- und Erholungslandschaft am Pfäffikersee. Und somit keinen Grund den Klub aufzuheben. Wir bleiben in der Vereinigung pro Pfäffikersee, werden uns weiterhin zu GV, Feiern und Klubreise treffen.

Willi Wohlgemuth, Mönchaltorf



Abbildung 42 links: Campingplatz und neuerstellter Parkplatz Süd, ca. 1966 (Quelle: Wetzikipedia)

Abbildung 43 rechts: Badi um 1960 (Foto: Schwilch, 1963/ Wetzikipedia)

Jahresbericht 2023 des Präsidenten

Vorstandsarbeit

An je drei Vorstands- und Ausschusssitzungen lag neben den Sachthemen besonderes Augenmerk auf dem neuen Kommunikationskonzept und dessen geplanter Umsetzung. Es wurde mit viel Zuspruch im Oktober verabschiedet (s.u.).

Inhaltliche Themen in Präsidium und Vorstand waren u.a. die Gewässerräume, das Mobilitätskonzept mit Schliessung des Campingplatzes und dem Parkplatzregime, der Unterhalt und Benutzung der Stege (VPP ist Konzessionsträgerin), die Landumlegung sowie die Beleuchtung beim Tennisplatz Stogelen. Bezüglich der geplanten Sanierung der Usterstrasse in Pfäffikon wurde vom Präsidenten in der kantonalen Vernehmlassung gewünscht, die Situation für Velofahrende und Fussgänger zu verbessern (Teil des seeumrundenden Erholungswegenetzes).

Die Konzession für die Bootsstege in Auslikon wurde aktuell um 5 Jahre verlängert (Konzessions-trägerin Stadt Wetzikon); eine dauerhaftere Verlängerung wurde in Aussicht gestellt (vorgängig sind Ausgleichsmassnahmen zu realisieren). Mit zahlreichen Akteuren rund um den See stehen wir im Austausch.

Ein neues Thema in der Region ist das Naturnetz Oberland, welches aktuell u.a. durch unser Kollektivmitglied Dominik Scheibler angestossen wird. Unsere Partnerorganisation am Greifensee lanciert momentan erfolgreich ein ähnliches Projekt, worüber uns Präsident Frank Auderset im Mai 2023 informierte. Welche Bedeutung und Inhalte ein Naturnetz-Projekt im Oberland und am Pfäffikersee haben kann, wird 2024 weiter zu diskutieren sein.

Im Vorstand gab es einige Wechsel bei den Vertretungen der Kollektivmitglieder. Neu begrüssen wir Guido Bertschinger, Urs Günter, Nicolas Hatt und Simon Kaiser als Delegierte im Vorstand. Thomas Schellenberg möchte als Vertretung der Einzelmitglieder aus dem Vorstand zurücktreten. Ihm und den bisherigen Delegierten einen ausdrücklich herzlichen Dank für den engagierten und wertvollen Einsatz.

Zahlreiche Aktivitäten der VPP-Kollektivmitglieder und Partner zeigen die Vielfalt von Schutz, Nutzung und Pflege rund um den See. Man denke z.B. an die jährliche Seeputzete, die Jungfischer-Ausbildung, den Stegunterhalt des Fischervereins, die Jugendarbeit des Segelclubs, den Tristenbau und die Erneuerung der Ruderaflächen durch den Natur- und Vogelschutzverein Pfäffikon, die unermüdlichen Vogelzählungen – und natürlich die professionelle Arbeit zur Umweltbildung durch das Naturzentrum.

Präsidium und Backoffice

Das Vizepräsidium konnten wir nun wieder besetzen. Als Präsident freue ich mich über die engagierte Unterstützung durch Sonja Ellermeyer und Alli Bartels. Das Aktuariat ist aktuell nicht besetzt, die Protokollführung wird momentan durch das Vizepräsidium wahrgenommen. Auf 2025 möchte Susy Iseli die Backofficearbeiten in neue Hände geben. Entsprechend haben wir mit der Suche nach Ersatzlösungen begonnen. Wiederum einen riesigen Dank an Susy Iseli für die unermüdliche und zuverlässige Arbeit!

Ein besonderes Anliegen ist mir der regelmässige Austausch mit den Vorstands- und Kollektivmitgliedern. Nur durch die Zusammenarbeit im Mitgliederkreis kann die VPP ihre Aufgabe und Rolle als Forum um den See wahrnehmen. Wie wir als übergreifende Vereinigung handlungsfähig und agil bleiben können, wird uns auch im neuen Jahr beschäftigen.

Kommunikation

Durch die Arbeitsgruppe mit Alli Bartels, Willi Wohlgenuth, Walter Rieder und dem Präsidenten wurde ein Kommunikationskonzept erarbeitet und im Vorstand beraten. Die unterschiedlichen Bestandteile mit dem Blick nach aussen (Einzelmitglieder, Öffentlichkeit, Entscheidungsträger) und dem Austausch nach Innen (Vorstand mit Kollektivmitgliedern) erfordern unterschiedliche Strategien und Massnahmen. Das Format «VPP-Seeforum» dient zur besseren Vermarktung der VPP-Anlässe und stellt eine der neuen Säulen dar, wirksam und einheitlich sichtbar zu werden. Das erste VPP-Seeforum mit Astronom und Naturphilosoph Roland Buser war ein guter Start und motiviert. Nächste Anlässe sind in Vorbereitung. In der Lokalpresse konnten wir weiter Kontinuität aufbauen.

Die Umsetzung der beschlossenen Strategiepakete und Massnahmen wird eine Daueraufgabe sein. Mit der Aktualisierung der Webseite und des Intranets, die zukünftig vermehrt als gemeinsame Informations-, Kommunikations- und Dokumentationsplattform genutzt werden sollen, wurde bereits begonnen.

Ausblick

Neben den bereits genannten Aufgaben werden in Zukunft weitere Herausforderungen anzugehen sein. Genannt werden sollen hier z.B. die Gratwanderung zwischen Schutzanliegen und Zugänglichkeit (Arbeitsgruppe 4), ein Zusammenführen der zahlreichen Besucherinformationen und Signalisationen sowie eine Vorstands- und Mitgliederstrategie. Zum Monitoring von Schutz und Nutzung kann und will die VPP zunehmend eine zentrale Rolle übernehmen.

Eine angemessene Lösung für die Verlegung des Parkplatzes Auslikon aus dem Kerngebiet der Moorlandschaft heraus, ist weiter offen. Wir tragen gerne zur Diskussion bei, wie die erhoffte Entlastung und eine angemessene Erschliessung im Sinne eines allseits verträglichen Mobilitätskonzeptes gefunden werden kann.

Hans-Michael Schmitt, Präsident VPP

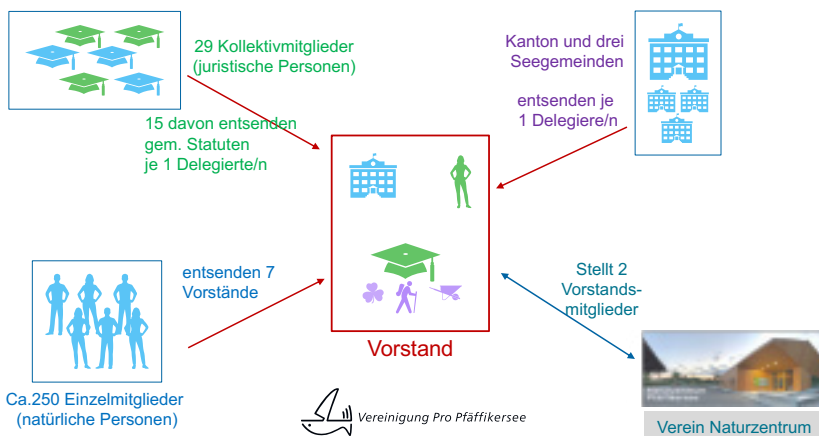


Abbildung 44: Die Vereins- und Vorstandsstruktur der VPP: 7 Einzelmitglieder, der Kanton, die drei Gemeinden und 15 Delegierte aus den Partnervereinen bilden den Vorstand. Gleichzeitig entsenden wir zwei Vertretungen in den Verein Naturzentrum (die VPP ist eine der Trägerorganisationen). (Grafik: H.-M. Schmitt)

Protokoll der ordentlichen Generalversammlung 2023

Donnerstag, 23. März 2023, 19:30 Uhr, Palmeria Pfäffikon

19:30 Uhr: Öffentlicher Vortrag von Franziska Grossenbacher, Stiftung Landschaftsschutz, Bern:

Ruhe und Besinnung – ein besonderer Landschaftswert am Pfäffikersee

Zum Inhalt vgl. auch Tätigkeitsbericht 2022 der VPP, «Ruhe und Besinnung als besondere Landschaftsqualität».

Die Referentin stellt den ca. 40 anwesenden Mitgliedern und Gästen die bereits im genannten Artikel erwähnte Studie zu Ruhegebieten im Schweizer Mittelland («Tranquillity Map») ausführlicher vor. Anhand von vielen Kriterien wurde der «Ruhe-Wert» von 100 × 100 m-Arealen ermittelt; als Resultat wurden schweizweit 53 zusammenhängende Ruhegebiete von min. 5 km² identifiziert. Unter «Ruhe» wird nicht nur akustische Stille, sondern auch visuelle Ruhigkeit verstanden. Das Pfäffikersee-Gebiet ist nicht unter den 53 Ruhegebieten genannt. Das den Flächenberechnungen zugrunde liegende GIS-Informationssystem berücksichtigt Wasserflächen nicht.

Diskussion: Anschliessend entspannt sich eine engagierte Diskussion zu Wert und Bedeutung von Ruhequalitäten und Ruhegebieten, was diese Qualitäten stört und wie sie erhalten werden können.

Die Generalversammlung der Mitglieder beginnt um 20:50 Uhr.

1. Begrüssung, Präsenz/Beschlussfähigkeit, Traktandenliste

Der Präsident Hans-Michael Schmitt begrüsst die Anwesenden, dazu auch die definitiv vom Aatal zugezogene Biberfamilie, und orientiert:

- Es ist keine Mindestbeteiligung vorgeschrieben, die Versammlung ist beschlussfähig.
- Einladung zur GV samt Budget und Rechnung wurden rechtzeitig versandt, ebenso der Tätigkeitsbericht 2022.
- Es wird offen abgestimmt. Bei Abstimmungen gilt das einfache Mehr. Jedes an der GV anwesende Mitglied hat genau 1 Stimme. Für Kollektivmitglieder stimmen ihre Delegierten oder deren entsandte Stellvertreter. Einzelmitglieder können keine Stellvertreter entsenden. Gäste können ohne Stimmrecht der GV beiwohnen.
- Es sind keine Anträge von Mitgliedern eingetroffen.

Gemäss Präsenzliste sind 26 Stimmberechtigte sowie zahlreiche Gäste anwesend.

Beim Präsidenten haben sich abgemeldet: Ruth Schmid, Roger Caprez, Rolf Rutishauser, Walter Rieder, Monika Schirmer, Patrik Jenal, Oliver Minder, Frank Auderset, Thomas Schellenberg, Elias Schwarz. Guido Bertschinger vertritt neu die Jagdgesellschaften (neuer Delegierter an Stelle von Hans Lätsch). Andreas Lanz vertritt an der GV an Stelle von Monika Schirmer den NSV Wetzikon-Seegräben. Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

2. Stimmzähler

Ernst Ott wird als Stimmzähler vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

3. Protokoll der GV 2022

Das Protokoll ist im Tätigkeitsbericht 2022 enthalten. Es wird verdankt und **einstimmig genehmigt**.

4. Jahresbericht des Präsidenten

Er liegt im Tätigkeitsbericht 2022 vor.

Austritte/verstorben 01.01.2022–15.03.2023:	-14	
Neue Mitglieder 01.01.2022–15.03.2023:	+15	
Mitgliederbestand am 15.03.2023:	264	
davon		
Einzelmitglieder	232	
Kollektivmitglieder mit Delegation im Vorstand	19	(inkl. Gemeinden 3, Kanton 1)
übrige Kollektivmitglieder	13	(Firmen, Vereine, Organisationen)

Der Präsident erwähnt speziell: Jubiläumsanlass «60 Jahre VPP»; Chronik der VPP 1962–2022, jetzt auf der Website zu finden; Website wurde aktualisiert, enthält jetzt auch viele Presseberichte; Tätigkeitsberichte der VPP sind jetzt im Staatsarchiv des Kantons Zürich archiviert.

Der Tätigkeitsbericht wird einstimmig abgenommen.

5. Revisionsbericht / Abnahme der Jahresrechnung 2022

Revisionsbericht, Rechnung 2022 und Budget 2023 lagen der Einladung zur GV schriftlich bei.

Die Rechnung 2022 schliesst mit einem	Ausgabenüberschuss	CHF 12 508.60
Budgetiert war ein	Ausgabenüberschuss	CHF 12 650

Erwähnenswerte Abweichungen vom Budget:

- Verwaltung + Internet: Umstellung von Vereinsverwaltung + Website CHF 1890 statt 1300
- Exkursion/Veranstaltungen/Öffentlichkeit: Jubiläumsanlass CHF 7233 statt 3000
- Projekt Fischerstegsanierung: tiefere Gesamtkosten CHF 6727 statt 10000

Bilanz per 31.12.2022: Vereinsvermögen **CHF 52 394**

Die Rechnung 2022 wird einstimmig angenommen.

Der Revisionsbericht wird einstimmig angenommen.

6. Entlastung des Vorstandes

Dem Vorstand wird Entlastung fürs Vereinsjahr 2022 **einstimmig gewährt.**

7. Kenntnisnahme des Jahresprogramms 2023

Kernaufgabe: Diskussion laufender Geschäfte rund um den See

Themen- und Arbeitsschwerpunkte:

- Konkretisierung «Wirksame Umsetzung der Schutzverordnung»
- Arbeitsgruppen AG2 und AG4
- Rolle der VPP; Kommunikationsinhalte und -wege
- Landschaftswert «Ruhe und Besinnung». Es geht aber nicht um neue Schutzgebiete.
- «Roadshow» VPP bei und mit Kollektivmitgliedern (Anliegen, Rolle der VPP, Aktivitäten)
- Öffentlichkeitsarbeit

Anlässe und voraussichtliche Daten:

- «Ruhe- und Klanglandschaft am Pfäffikersee – ein experimenteller Spaziergang»
- «Die Seelandchaft in neuen Dimensionen – ein Blick auch nach oben» mit Dr. Roland Buser, em. Prof. für Astronomie und Philosophie, Do 21.09.2022
- «Fische – Vögel – Kormoran; Wie die Natur miteinander ein Auskommen findet» Exkursion und Austausch, vs. Sa 04.11.2023

8. Budget 2023, Mitgliederbeiträge 2024

Das Budget 2023 war in dem mit der Einladung zur GV versandten Rechnungsbericht enthalten. Kassierin Susy Iseli weist darauf hin, dass neu ein jährlicher Ausgaben-Betrag für Versicherung und Unterhalt der Fischerstege zu budgetieren ist. Als Konzessionsnehmerin ist die VPP nämlich dafür verantwortlich.

Die Einnahmen bleiben gleich wie 2022.

Für 2023 budgetierter Einnahmenüberschuss: CHF 300.–

Das Budget 2022 wird einstimmig genehmigt.

Die **Mitgliederbeiträge** bleiben 2024 unverändert, nämlich CHF 20.– für Einzelmitglieder, CHF 60.– für Kollektivmitglieder. **einstimmig beschlossen.**

Ein Votant fragt nach den Beiträgen der Gemeinden als Kollektivmitglieder.

Susy Iseli ergänzt: entsprechend ihrer Bevölkerungszahl sind die Beiträge der Gemeinden:

Wetzikon CHF 5000.– Seegräben CHF 360.– Pfäffikon CHF 2500.–

9. Wahlen

Rücktritt: Silvio Mira tritt als Aktuar und Webmaster vom Vorstand zurück. Der Präsident würdigt und verdankt seine Arbeit während 8 Jahren für Website und Protokolle. Er charakterisiert ihn als stillen Notar, aufmerksamen Beobachter und kritischen Kommentator und überreicht ihm ein hochwillkommenes Präsent (Gutschein fürs «47» Bad in Baden), wofür sich Silvio Mira seinerseits auch hier herzlich bedankt.

Einzelmitglieder im Vorstand: 2022 wurden für 2 Jahre gewählt und verbleiben 2023 im Vorstand: Bernhard Huber, Thomas Schellenberg, Hans-Michael Schmitt.

Zur Wiederwahl in den Vorstand für 2023 bis 2025 werden die Bisherigen

Susy Iseli, Ernst Ott, Walter Rieder, Andreas Scheidegger in globo **einstimmig bestätigt**

Zur Wahl als neues Einzelmitglied in den Vorstand wird Albrecht Bartels (bisher Delegierter des SCaP) vorgeschlagen. Es folgen keine andern Vorschläge. **Albrecht Bartels einstimmig gewählt.**

Der Vorstand wird sich an seiner nächsten Sitzung konstituieren (Vizepräsident, Aktuariat, Webmaster).

Revisoren: Die bisherigen Revisoren **Martin Stiefel** und **Willi Gemperli** werden **einstimmig wiedergewählt**

Delegierte der VPP ins Naturzentrum Pfäffikersee, NZP: Bernhard Huber tritt als Delegierter zurück. Als Ersatz wird für 2023 bis 2025 **Andreas Scheidegger einstimmig gewählt.**

Für die Periode 2021–2025 bleibt **Ernst Ott einstimmig bestätigt**

10. Anträge

Innert der statutarischen Frist von 60 Tagen vor der GV sind keine Anträge eingegangen.

Ein spontaner Vorschlag aus dem Plenum, die Mitgliederbeiträge zu erhöhen, findet angesichts der guten Finanzlage der VPP kein Gehör.

11. Termine

Nächste ordentliche **Generalversammlung:** Donnerstag **21. März 2024**

Vorstandsausschuss voraussichtlich: 13. April 2023, 28. September 2023, 11. Januar 2024

Vorstandssitzungen voraussichtlich: 4. Mai 2023, 5. Oktober 2023, 25. Januar 2024

12. Diverses /Anliegen aus dem Kreis der Teilnehmenden

Der Präsident dankt dem Vorstand und den Delegierten für ihre Arbeit im Berichtsjahr, insbesondere den Kollektivmitgliedern für ihre fast vollzählige Mitwirkung am Jubiläumsanlass. Er bedankt sich mit einem Präsent bei Susy Iseli für ihre wichtige Arbeit in Sekretariat und Finanzen.

Aus dem Plenum wird die umsichtige Führung der GV gelobt und verdankt.

Es werden keine Einwände gegen die Verhandlungsführung erhoben.

Schluss der GV: 21:40 Uhr

Präsident: Hans-Michael Schmitt

Protokoll: Silvio Mira

Unterstützung für Backoffice und Buchhaltung gesucht

Liebe Mitglieder und Interessierte,

ab GV 2025 und somit nach 14 Jahren möchte Susy Iseli das VPP-Sekretariat in neue Hände geben.

Wir freuen uns über Personen, welche die VPP in Zukunft in folgenden Aufgaben unterstützen möchten:

- Mitgliederverwaltung: Mutationen, Mitgliedschafts-Rechnungen, GV-Einladung
- Rechnungsführung: Zahlungen, Budget und Jahresrechnung
- Kommunikation mit Mitgliedern, Mitarbeit bei Website, Newslettern und Veranstaltungen
- Mitarbeit in Vorstand und Vorstandsausschuss, Koordination mit Präsidium
- Aktuariat und Protokollführung

Wir arbeiten mit der gut funktionierenden und betreuten Vereins-Software von Fairgate. Ein Organisations-Handbuch ist vorhanden. Eine gründliche Einführung ist garantiert.

Teilaufgaben und Synergie-Lösungen (z.B. mit anderen Vereinen) sind möglich.

***Interessierte melden sich gerne bei Susy Iseli u/o dem Präsidenten
Hans-Michael Schmitt über info@propfaeffikersee.ch***

Auch geeignete Hinweise und Ideen für unkonventionelle Lösungen sind gerne erwünscht.

Organisation und Mitgliedschaft (Stand 31.12.2023)

Vorstand

Kollektivmitglieder mit Delegation in den Vorstand

Kanton Zürich – Amt für Landschaft und Natur (ALN)	Graf, Martin	Zürich/Wetzikon
Gemeinde Pfäffikon	Weiss, Lukas	Pfäffikon
Gemeinde Seegräben	Jenal, Patrik	Seegräben
Stadt Wetzikon	Restle, Manuel	Wetzikon
Schw. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (Ala)	Scheibler, Dominik	Wetzikon
BirdLife Zürich	Hatt, Nicolas	Wetzikon (neu)
Natur- und Vogelschutzverein Pfäffikon	Ellermeyer, Sonja	Pfäffikon
Naturschutzverein Wetzikon-Seegräben	Schirmer-Abegg, Monika	Wetzikon
Naturforschende Gesellschaft in Zürich	Rutishauser, Rolf	Effretikon
Pro Natura Zürich	Schwarz, Elias	Wetzikon
Museumsverein Wetzikon	Flüeler, Gabriela	Wetzikon
Segelclub am Pfäffikersee	Kaiser, Simon T.	Pfäffikon (neu)
Verein Bootshabe Auslikon	Minder, Oliver	Wangen-Brüttisellen
Verkehrsverein Pfäffikon	Schai, Clemens	Pfäffikon
Verein Zürcher Wanderwege	Günter, Urs	Opfikon (neu)
Zeltklub Zürichsee-Oberland	Wohlgemuth, Willi	Mönchaltorf
Fischerverein Pfäffikersee	Labruzzo, Adriano	Volketswil
Jagdgesellschaft Hubertus Wetzikon	Bertschinger, Guido	Pfäffikon (neu)
Landwirtschaft	Zimmermann, René	Pfäffikon

Vorstandsmitglieder aus dem Kreis der Einzelmitglieder

Bartels, Alli	Bubikon
Huber, Bernhard	Pfäffikon
Iseli, Susy	Rapperswil
Ott, Ernst	Uster
Rieder, Walter	Wetzikon
Scheidegger, Andreas	Pfäffikon
Schellenberg, Thomas	Pfäffikon
Schmitt, Hans-Michael	Pfäffikon

Vorstandsausschuss

Schmitt, Hans-Michael	Präsident
Bartels, Alli	Vertretung der Organisationen für Erholungsuchende, Vizepräsident (neu)
Ellermeyer, Sonja	Vizepräsidentin (neu)
Graf, Martin	Vertretung Kanton Zürich
Iseli, Susy	Sekretariat, Mitgliederverwaltung, Finanzen
Labruzzo, Adriano	Vertretung der Organisationen der Bewirtschaftung
Schwarz, Elias	Vertretung der Organisationen des Naturschutzes (neu)
Zimmermann, René	Vertretung der Organisationen der Bewirtschaftung

Delegierte in den Vorstand Verein Naturzentrum Pfäffikersee

Ott, Ernst Uster (Präsident NZP)
Scheidegger, Andreas Pfäffikon (neu)

Mitgliederbestand (31. Dezember 2023)

Gemeinde Pfäffikon	110	
Gemeinde Seegräben	14	
Stadt Wetzikon	70	
Übrige Gemeinden	74	
Total	268	Mitglieder

Mitgliederbeiträge 2023

Einzelmitglieder (natürliche Personen)	CHF 20.–
Kollektivmitglieder (jur. Personen)	CHF 60.–
Seegemeinden	n.V.

Organisation und Verwaltung

Sekretariat

Vereinigung Pro Pfäffikersee
c/o Susy Iseli Oberseestrasse 16, 8640 Rapperswil
044 930 33 42 info@propfaeffikersee.ch
Bitte senden Sie uns allfällige Adressänderungen oder Mutationen.

E-Mail

info@propfaeffikersee.ch
Bitte melden Sie uns Ihre E-Mailadresse. Wir können Ihnen so aktuelle Mitteilungen ohne einen aufwändigen Postversand zukommen lassen. Offizielle Dokumente erhalten Sie weiterhin per Post.

Postkonto 80-59851-9 / IBAN CH19 0900 0000 8005 9851 9

Um Postschaltertaxen zu sparen, bitten wir Sie, den Betrag per Post- oder Bankanweisung zu bezahlen.
Herzlichen Dank für die zahlreichen kleineren und grösseren Spenden an unsere Vereinigung.

Website <https://propfaeffikersee.ch>

Unsere Website wird im Jahr 2024 sukzessive modernisiert. Sie ist ein Wissenspool zu aktuellen Ereignissen und dokumentiert Informationen zur Seelandschaft und Zeitgeschichte.

Aktualisierte Inhalte:

- Veranstaltungen
- Fachartikel
- Datenschutzerklärung
- VPP in der Presse



Intranet / Dokumentenablage

Für die Arbeit im Vorstand und den Arbeitsgruppen stellt das VPP-Intranet eine Dokumentations- und Arbeitsplattform zur Verfügung. Login und Passwort beim Sekretariat erhältlich.

